

Impfen wir unsere Hunde sowohl zu viel als auch zu wenig ?

Impfungen sind die wichtigste Vorsorgemaßnahme gegen Infektionskrankheiten

Impfmaßnahmen zählen bei Mensch und Tier zu den wichtigsten Maßnahmen zur Vorbeugung gegen gefährliche Infektionskrankheiten. Auch bei den Hunden verdanken wir die relativ gute Seuchensituation einem seit Jahrzehnten gehandhabten konsequenten Einsatz von Impfungen. In den seltensten Fällen ist es allerdings möglich, durch Impfmaßnahmen eine Ausmerzungen von Infektionskrankheiten zu erzielen. Die menschlichen Pockenviren dürften das einzige Beispiel sein, wo durch die Impfungen tatsächlich eine weltweite Ausmerzungen gelungen ist, sodass die WHO im Jahr 1979 die Welt für offiziell pockenfrei erklären konnte. Dies war nur möglich, weil die Bedingungen für eine Ausrottung dieser Infektionskrankheit günstig waren und die Maßnahmen rigoros (z.B. Zwangsimpfungen).

Infektionskrankheiten bedrohen unsere Hunde nach wie vor

Im Falle der Infektionskrankheiten des Hundes sind die Gründe dafür, dass diese Krankheiten nicht ausgerottet sind, unterschiedliche. Das Hundestaupevirus z.B. macht sich zunutze, dass es ein überaus großes Wirtsspektrum hat. Es können nicht nur Hunde, sondern auch Füchse, Marder, Wölfe, Kojoten, aber auch Katzenartige bis zu Löwen mit diesem Virus infiziert werden. Das Hundestaupevirus verfügt daher über ein großes Reservoir von Wirten, aus welchem die Infektion immer wieder auf die Hundepopulation überspringen kann. Einen anderen Trick setzen Parvoviren ein: sie verfügen an der Außenwelt über eine derart hohe Widerstandskraft gegen Umwelteinflüsse, dass sie wochen-, monate- oder sogar jahrelang an der Außenwelt infektiös bleiben können und daher sozusagen „aus heiterem Himmel“ bei ungeschützten Hunden zur Infektion führen können. Nicht zuletzt ist auch zu berücksichtigen, dass in vielen Regionen weltweit diese Infektionen noch wesentlich stärker verbreitet sind als bei uns und daher durch importierte Hunde immer wieder Infektionskrankheiten mitgebracht werden. Wir müssen also bedenken, dass diverse Infektionserreger nach wie vor vorkommen und daher Vorsorgemaßnahmen dagegen unbedingt erforderlich sind.

Warum wir zu wenig impfen – die Bedeutung der Grundimmunisierung

Die Impfung des einzelnen Tieres ist zweifellos die Basis von guten Vorsorgemaßnahmen. Aber auch beim einzelnen geimpften Tier hält der erworbene Immunschutz oft nur relativ zum herrschenden Infektionsdruck. Wenn ein geimpftes Tier mit extrem großen Erregermengen konfrontiert wird, so kann es sein, dass der Immunschutz „überraunt“ wird und die Krankheit trotz

Impfung nicht verhindert werden kann. Es ist daher seit langem bekannt, dass für einen möglichst guten Impferfolg ein „Populationsschutz“ von größter Bedeutung ist. Dies bedeutet, dass möglichst ALLE Individuen einer Population eine solide Basisimmunität haben sollten. Für die Praxis bedeutet dies, dass JEDER Hund geimpft werden sollte – in diesem Punkt impfen wir zu wenig !

Zu wenig haben wir auch bei der Welpenimpfung geimpft – das haben Untersuchungen der letzten Jahre ergeben. Die mütterlichen Antikörper, die der Welpen von seiner Mutter teilweise während der Trächtigkeit, größtenteils aber mit der ersten Muttermilch erhält, zirkulieren in seinem Blut und stellen damit eine wichtige Barriere gegen Infektionserreger dar. Nachdem diese Antikörper abgebaut werden, hält der Schutz nur für die ersten Lebenswochen an, danach sind die Tiere für Infektionskrankheiten empfänglich und müssen geimpft werden. Solange allerdings mütterliche Antikörper vorhanden sind, stellen sie bei der Impfung insofern ein Problem dar, als sie die Impfkomponten noch erfolgreicher unschädlich und damit unwirksam machen als sie dies mit den im Feld kursierenden Erregern tun. Wir können also erst erfolgreich impfen, wenn die mütterlichen Antikörper weitgehend abgebaut sind. Diesen Zeitpunkt hat man ursprünglich mit ca. 12 Wochen angenommen. Mittlerweile ist aber klar, dass dies z.B. bei der Hundestaupe und der Parvovirose bei einem guten Teil der Welpen erst wesentlich später der Fall ist. Die neueren Empfehlungen gehen daher dahin, die Welpenimpfungen erst mit ca. 16 Wochen (gegen Parvovirose unter Umständen auch erst später) abzuschließen und der ersten Nachimpfung ein Jahr später besondere Bedeutung zuzumessen. Erst mit dieser ersten Jahresimpfung ist die Grundimmunisierung als abgeschlossen zu betrachten !

In welcher Hinsicht wir zu viel impfen

„Core“- und „Non-core“-Komponenten

Andererseits impfen wir in anderer Hinsicht mitunter zu viel, und zwar erstens was die geimpften Komponenten anbelangt und zweitens, was die Häufigkeit der Nachimpfungen bei einzelnen Komponenten anbelangt.

Wissenschaft und Industrie haben im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte wichtige Erkenntnisse über Infektionskrankheiten gewonnen und neue Impfungen dagegen entwickelt. Darunter sind auch Impfungen gegen Erreger, die nicht generell alle Hunde bedrohen. Es ist daher nicht erforderlich, alle Hunde mit allen zur Verfügung stehenden Komponenten zu impfen. Die diesbezüglichen Diskussionen haben zur Unterscheidung von obligaten und fakultativen Komponenten (auch als „core“ und „Non-core“ Komponenten bekannt) geführt. „Core“-Komponenten sind gegen Infektionserreger gerichtet, gegen die JEDER Hund jederzeit geschützt sein muss. „Non-core“-Komponenten hingegen sind individuell je nach Infektionsrisiko des Hundes einzusetzen. Für diese Entscheidung sind der Lebensstil des Hundes (z.B. Wohnungshund, Jagdhund etc.) und besondere Risiken (z.B. Reisetätigkeit, regionale Besonderheiten etc.) zu berücksichtigen.

Nachimpfungen

Wissenschaftliche Untersuchungen haben auch ergeben, dass die Dauer des Immunschutzes nach der Impfung nicht nur je nach geimpftem Individuum, sondern auch je nach geimpfter Komponente sehr unterschiedlich ist. So kann man davon ausgehen, dass gegen Parvovirose und Hundestaupe der Immunschutz in den meisten Fällen länger hält als ein Jahr, was bislang als übliches Impfintervall gehandhabt wurde. Diese Schutzdauer ist aber auch vom Infektionsdruck abhängig. So wird ein Tier, welches einem hohen Infektionsdruck ausgesetzt wird, einen höheren Immunschutz benötigen um nicht zu erkranken und daher häufiger geimpft werden müssen als ein Hund, dessen Infektionsrisiko gering ist. Andererseits gibt es Erreger, gegen die der erzielte Immunschutz maximal 1 Jahr hält, oftmals auch nur kürzer (z.B. Leptospirose). Die Konsequenz aus diesen Erkenntnissen ist, dass die Nachimpfintervalle nicht mehr für alle Komponenten einheitlich gehandhabt werden sollen. Eindeutig ist, dass der JÄHRLICHE IMPFTERMIN UNBEDINGT WEITER EINGEHALTEN WERDEN MUSS, aber es ist individuell zu entscheiden, wogegen jeweils eine Nachimpfung empfehlenswert ist.

Das Wichtigste auf einen Blick:

Gefährliche Infektionskrankheiten bedrohen unsere Hunde nach wie vor	Impfungen sind zur Vorsorge dagegen unbedingt erforderlich
Populationsschutz	JEDER Hund soll geimpft werden
„Core“-Komponenten	Hundestaupe, Parvovirose, Tollwut, Leptospirose, Ansteckende Leberentzündung
Grundimmunisierung	Welpenimpfungen im Alter zwischen ca. 6 und 16 Wochen + 1. Jahresimpfung
Nachimpfungen	Jährlicher Impftermin unbedingt erforderlich individueller Nachimpfplan